

Jahrg. 26. V. 887.

Geehrtester Freund!

Bitte herzlich Willkommen am 10.! Wollen Sie mich
 nur noch gütigst berichten, ob Sie mit dem
 Abendzug um 6 $\frac{1}{2}$ oder um 9 Uhr in Neudorf
 anzukommen gedenken, damit ich Sie zur Stan-
 de an der Bahn erwarten kann, indem ich selbst
 meinen letzten Gast abholen will. Das letztere
 dürfte etwa angenehmer sein. Obwohl ich am 11.
 die kirchlichen Funktionen zu verrichten habe, doch
 dürfte dies, wie ich hoffe, nicht sehr hindernd da-
 zwischen treten.

Sie schreiben mir von einem
 Brief des Dr. Steuder an mich. Ich habe keinen
 erhalten. Sonst wäre er mir sehr prächtig gewe-
 sen, auch abgesehen von meinem Anliegen, schon
 von wegen der hohen Beachtung seiner ausgezeich-
 neten wissenschaftlichen Verdienste, und selbst
 um nur auch ein Autograph von seiner Hand
 zu erhalten.

Was übrigens mein Anliegen be-
 trifft, kann ich die Sache selbst nach Ihnen für
 mich sehr gütigen und schmeichelhaften Beurtheilung
 in keinem besseren Lichte ansehen. Es handelt sich
 nur darum ob Ihnen meine Arbeiten erwünscht
 und erspriesslich sind. Das scheint aber nicht
 der Fall zu sein. Sie sind schlecht, unvollständig,
 in der Wahl oder Auffassung, alles eins, genug an
 dem Mann kann Sie trotz des Versprechens nicht

nicht aufgenommen weder in den Jahrbüchern noch in d.
Mittheilungen, oder man muß sie doch abkürzen
corrigiren &c. Was ist da zu thun, als in dem Gefühle
der Unfähigkeit oder Ungültigkeit zurückzutru-
ten. Entmuthigt also, wie Sie sagen, bin ich ein-
gentlich nicht, auch geduldet besitze ich im hohen Grade.
Doch da ich ersah das beides zu nichte führt, äußerte
ich mich oder klugte kurz dem Freunde, dem ich
etwa ein femore geändertes Verhalten zu verurtheilen
oder zu entschuldigen habe. Doyl würde es mich
wirklich verdrießen oder gereuen je ein Wort darüber
fallen zu lassen. Ihrer Freundschaft aber und der
für mich bewiesenen Güte war ich schuldig eine
Erklärung zu machen. Eben so bin ich aber auch
mir, meiner Ehre, meinen andern Studien und Wit-
samkeit schuldig, mich nicht weiter mit Dingen
zu befassen, welche niemanden zu nutzen sind,
und für deren Annahme ich noch etwa belohnen
und unentgeltlich soll. Wenn das schon für sich
disputiren muß, so bin ^{ich} auch genug bescheiden
um mich dorthin nicht vorzudrängen, wo ich
nicht willkommen bin. Andrerseits bin ich mir
ebenso bewußt, was ich alles anderswo lehren kann,
und wo ich auch gern gehen und willkommen bin,
so daß es eine gewissemäße wäre auch nur für eini-
ge Augenblicke zu verlassen, wegen Arbeiten, die
höchstens die Reputation eines guten Willens
und schätzbaren Übungen vor Ihnen erlangen
sollen, welche aber kein Berücksichtigung erfahren
dürften.

Ich habe es wirklich als eine Ehrensache betrachtet,
indem ich in diesen Widungsreis getreten bin, auch
etwas zu helfen, und bei mit Freude an die Arbeit
gegangen. Ich füge gar nichts von meinem ersten
Aufsatz, den ich Ihnen für die Mittheilung
zugewendet, es ist auch etwas unvollständiges; in
dem ich ^{mich} daher an die Monumental Statistik ge-
macht habe, ~~da~~ glaube ich doch damit das zuver-
lässigste gethan zu haben nach der Forderung
der Centralcommission; ich habe es auch, wenn
auch unter den schwierigsten Umständen, doch mög-
lichst gründlich und genau ausgearbeitet. Ich hätte
gedacht das sollte Arbeit, sowohl für die Centralcom-
mission die erwünschteste, ~~als~~ auch für mich als Conservator die
passendste sei; denn ich auch ganz gewachsen bin,
und worüber ich mir bewußt bin, daß sie kein zweites
für Niemand leichter und besser, oder wenigstens voll-
ständiger und gründlicher bewerkstelligen kann.
Da ich so ziemlich alle Daten besitze infolge mei-
ner Geschichtsstudien, oder doch den Weg dazu wo noch
etwas zu erlangen ist genau kenne. Mit solchen Bei-
trägen wollte ich dazu noch jährlich fortfahren,
woraus erst eine vollständige Monumental Geschichte
und Statistik entstanden wäre, darnach allein die
richtigeren Specialforschungen ermöglicht wä-
ren. Nun sehe ich ein daß es etwa für die Monu-
mentalen Lieferungen der Mittheilungen unpassend
und schwerfällig ist, es würde sich in Fortsetzungen
zu unbedeutenden Bruchstücken fortsetzen. Doch
meine ich, es wäre dagegen ganz an seine Stelle den



Jahrbüchern, denn ich kann mich auch darüber nicht
täuschen, daß wenn die Arbeit selbst für das Jahrbuch
schlecht oder uninteressant ist, sie es einer nur mit
großer Schwierigkeiten herwerkstelligenden Ectro-leser zu-
te der C. Com. erscheinen; dagegen würde es eben keine
Schwierigkeit verursachen, wenn das Jahrbuch mit den Aufsä-
tze am Umfange zunimmt. Dagegen meine ich daß
wie immer dürftig und unbeholfen der Aufsatz sein mag,
als Monumentalstatistik und als Beitrag der Wirt-
schaft des Organe der Centralcom. er in die- Hinsicht
etwa allein in den Jahrbuch an seiner Stelle wär.

Nun also eignet er sich nicht dafür, wenigstens
nach der Meinung der Herren, die ihn nicht aufgenom-
men, trotz des Versprechens des Dr. Heider; ich defen-
diere also ihrer Meinung, und höre auf weiter mich da-
mit abzugeben. Was soll ich also noch thun? Mit
einzelnen hervorragenden Monumenten mich befassen?
Nun mit diesen sind wir leicht fertig; das sind zusam-
men drei oder vier. Damit ist aus! und auch die
z. B. Martinsberg lichen ja nichts mehr neues, die
Gegenstände sind bekannt. Mehr oder weniger wird
es doch nur eine Wiederholung; dabei drängt es
auch nicht so sehr damit; ob also die Tragt auf
solche einzelnen hervorragenden, und doch schon allge-
mein bekanntem wenigstens in d. Kenntn. und
d. Werke nach bekannten Gegenständen mehr ge-
ben ist als die Forschungen betreffend die Monu-
mental Statistik. Oder ob in der Hinsicht des Leh-
ren damit gedient ist, und ich mich damit befassen
soll oberflächliche Aufsätze zu geben, wie jene des
S. S. und Viel in d. Mitteilungen, wo ~~die~~ die

Gegenstände eben nur den Namen nach, ~~sonst~~ ohne
 Detail Darstellung, ja wie bei den letzteren, nur Muth-
 maßlich, nach Lagenhören und Berichten, lange
 schon kurz angeführt sind. Ich wünschte nicht zu
 was das Nutzen soll, als zu ewigen Wiederholungen.
 Das weiß ich aber, daß ich zu solch einer Arbeit
 weder Zeit noch Muth habe, am allerwenigsten,
 meine Thätigkeit und meinen Namen hergeben
 würde, obwohl ich Ihnen so was, nach Berich-
 ten, Erinnerungen und Bruchstücken aus meiner Zeit
 immer wann i immer und wie viel sie wollen
 schreiben könnte.

Eulphatdrigen Sie nun Theurster,
 Freund wenn ich Sie mit dieser langweiligen
 Geschichte geplagt habe. Ich bin nichts weni-
 ger als undankbar für ihre freundschaflichen
 Gefühle und Bemühungen, und weiß auch
 Ihre schwere Aufgabe zu würdigen. Was ich vor-
 gebracht habe, ist bloß wie gesagt ein Eulphatdrigen-
 gung, oder wenn Sie wollen eine Reklamation
 meiner Ansicht und meines Eulphatdrigen, ob-
 wohl sich die Sache schon aus dem einfachsten
 Grunde eines rechtlichen und ehrenhaften Vorgehens
 von sich selbst reklamation, bis ich daher nicht
 den Erfolg erwarte, daß meine Arbeiten erwünscht
 sind und meine Anfrat zur Aufnahme gelangt,
 werde ich mich ganz bestimmt mit keinem mehr
 Vordrängen; es wäre auch lächerlich und unnütz,
 mich mit ähnlichen Stylübungen für mich zu
 unterhalten. Wenn Sie aber erwünscht sind man wolle



mich davon überzeugen, wolle Dr. Heider meinen
Aufsatz aufnehmen, wenn auch ohne alle andere
Zeichnungen, nur mit der Karte, den Fußkräften
und d. einer Kirchen Grundriß — ohne welche Bewei-
sen ich in denen Veröffentlichung gar nicht wün-
sche. Nur bedenke wenn ich es daraus ersehe, daß
meine Beiträge erwünscht sind, kann ich mich
auch zur ferneren Wirksamkeit entschließen; sonst
würde ich gewiß nie mehr mit meinen Aufsätzen
zur Lust faher, und um deren Aufnahme bitten,
es sind das gewiß nicht aus beleidigter Ehrgeiz
Sondern aus Bewußtsein der Sache, Ihnen und mir
nicht nach Wunsch dienen zu können, den beson-
dere, ob mir einmal die Aufnahme der einen oder anderen,
oder nur halb gelingt, können nicht in Ihnen in
meiner und der Sache ihren Vortheil liegen. Frey-
dem werden mir diese Studien eben so theuer und ange-
legen sein, wie ich mit ganzen Herzen der Sache an-
gehören; und für die ich allein beitragen zu werden,
wo Henffmann fast gar keine Schule zurückgelas-
sen hat, um vieles erspriechlicher hoffe, als mit
meinen mißlungenen Debüt bei Ihnen. Ich
muss es also nur tief bedauern nicht mit so
vortrefflichen Fachmännern dieser Wissenschaft
verehnt werden zu können, von denen Arbeiten ich
ganz durchdrungen bin; und habe mehr nur den
einzigen Trost in dieser Hinsicht, daß wo Gott
wilt ich mit seiner Hülfe etwa einmal wenn
auch nicht am Theoretischen Feld so doch in prakti-
scher Hinsicht meine Wirksamkeit Ihnen noch vorwi-
sen dürfte.

Was übrigens Ihren Wunsch Martinsberg betref-
fend anbelangt, so ~~bedauerlich~~ wäre ich
auch dafür nicht abgeneigt, meine Haupt Beden-
ken habe ich schon oben vorgebracht, ich hätte
noch auf manche Nebensachen zu erinnern sol-
len; was ich Ihnen aber sehr wörtlich heiliger Aufsein-
ander Leben kann, wenn aber das erstere gehoben ist,
so sind das ~~bedauerlich~~ unwichtige Dinge. Wenn ich
zu Ihnen die Ehre haben werde, kann ich Ihnen
manche pläne aufstellen & Martinsberg ^{Kirch, Kapelle} zeigen,
die Ihnen vorbrannt sein dürfen. Ebenso man-
ches von Gran her; wobei ich auch sehr neugierig
bin auf ihre Ausbeute, die dort Prof. Kieser
gemacht hat, ich glaube kaum daß etwas mir
Unbekanntes und bereits bei mir entweder in neu-
en oder älteren Ausgaben, oder Handzeichnungen
nicht vorhandenes sein könnte?! Neben andern,
wenn ich Martinsberg beschreiben würde, müßte
ich es doch auch gründlich noch einmal in
facie loci beschreiben, und bei dieser Gelegenheit
wäre es für mich sehr lieb, das von Döck zu-
rückgehaltene Inventarium für D. Dr. Heider
zu verschaffen oder abgeschrieben. Eben so dürfte
es mir gelingen das Muster oder das Bild des
hier Stephans zu untersuchen und wenn die
Fähigkeit da ist es auch kunstgemäß abzeich-
nen oder abmalen zu lassen.

Herzlich gerne
wende ich den Auftrag Döck's in einer literarischen
Zeitschrift in Übersetzung mittheilen und auch die

Bemerkungen, die kaum ausbleiben dürften mitthei-
len.

Ob alle die übrigen das Nähere wenn Sie mich
besuchen, worauf ich mich jetzt allein freie,
und mich damit verhalte, auch bis dahin
Ihrer Freundschaft empfahlen

ergebenste
Arnold Meyer

Mein Bruder wird Ihnen das ungewisse
Buch mit der Aufschrift Henflmanns ein
kündigen bitte es mir zurückzubringen
Eben so hoffe ich noch auf der Reptilien von
Herrn Feit; und vielleicht gelingt Ihnen auch
bis dahin auch die Mittheilung des Archäologischen
Verins mitzubringen, wovon ich noch bis
her nichts erhalten habe.